

Erntedank 06.10.2024

Liebe Leserin, lieber Leser,
im Gegensatz zum letzten Jahr, werden wir heuer eher weniger mit spätsommerlichen Temperaturen verwöhnt. Es lässt sich nicht leugnen: der Herbst ist da. Und an diesem ersten Sonntag im Oktober feiern wir das Erntedankfest. Gerade in den Zeiten, in denen gerade vor allem über Krisen und Krieg gesprochen wird, ist es wichtig den Blick für all das, was uns geschenkt ist, nicht zu verlieren. Der dreieinige Gott schenkt uns seine Liebe und Gnade. Immer wieder neu. Er will unser Leben erhalten und schützen. Danken wir ihm dafür und lasst uns nach Kräften dabei mitwirken, seine Schöpfung zu bewahren. Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. *Amen.*

Der heutige Predigttext zum Erntedank-Fest steht im 1. Timotheusbrief, Kapitel 4,4-5:

4Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; 5denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

Liebe Gemeinde,

natürlich steht mal wieder eine lange Schlange beim Bäcker an. Dabei wollte Heinz doch nur schnell Semmeln holen und ein Brot für die kommende Woche. Und jetzt ratschen die an der Theke auch noch. „Ja, wie geht’s denn deiner Mama? Wurde die jetzt schon operiert?“ - „Nein, nächste Woche erst. Die mussten noch ein paar Untersuchungen nachholen...“ - *Das gibt’s doch nicht, denkt sich Heinz. Ich hab es eilig und die müssen da ewig lang rumquatschen. Was soll denn das?* Endlich kommt er an die Reihe: „4 runde Semmeln und 1 Brot.“ kommt es wie aus der Pistole geschossen. Heinz legt sein Geld schon mal auf den Tresen. „Hier, bitteschön...guten Appetit.“ sagt die Verkäuferin fröhlich, doch Heinz reißt ihr die Tüte fast schon aus den Händen und ist schon auf dem Weg nach Draußen.

Versunken in ihr Handyspiel daddelt Linda vor sich hin, während es an der Tür klingelt. Es ist Onkel Heiner, der heute zu Besuch kommt. Mama begrüßt ihn strahlend und nimmt ihn kurz in die Arme. „Ja, wie schön, dass das heute geklappt hat. Wie geht’s dir?“ - „Oh gut gut. Na ist denn mein Patenkind auch da?“ - „Komm, Linda, leg mal dein Handy weg. Onkel Heiner ist da.“ Widerwillig lässt sich die 12Jährige unterbrechen und schaut kurz hoch: „Ja, hallo.“ sagt sie kurz angebunden. Und schon hat sie wieder das Smartphone in der Hand. „Ähm...“ räuspert sich Onkel Heiner. „Ich hab dir eine Kleinigkeit

deiner Gaben dich erkennen als den Schöpfer und Erhalter allen Lebens.

Wir bitten dich, dass du uns die Ohren öffnest, damit wir im Singen der Vögel und im Rauschen des Windes das Danklied hören, das alle Kreatur dir zu Ehren anstimmt.

Wir bitten dich, dass du unseren Mund öffnest, damit wir einstimmen in das Lob der Schöpfung und dir danken unser Leben lang.

Wir bitten dich, dass du unsere Herzen öffnest, damit wir die Not sehen, die es in der Welt gibt, damit wir unsere Hände öffnen und von dem geben, was du uns schenkst.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +

Kaa 011,1-4 Erfreue dich, Himmel, erfreue dich, Erde

1. Erfreue dich, Himmel, erfreue dich, Erde, erfreue sich alles, was fröhlich kann werden.

Kehrvers

Auf Erden hier unten, im Himmel dort oben: den gütigen Vater, den wollen wir loben.

2. Ihr Sonnen und Monde, ihr funkelnden Sterne, ihr Räume des Alls in unendlicher Ferne:

Kehrvers

3. Ihr Tiefen des Meeres, Gelaich und Gewürme, Schnee, Hagel und Regen, ihr brausenden Stürme:

Kehrvers

4. Ihr Wüsten und Weiden, Gebirg und Geklüfte, ihr Tiere des Feldes, ihr Vögel der Lüfte:

Kehrvers

Gebet

Ewiger und großzügiger Gott,

wir haben viele Gründe, dir zu danken. Danke für die Schönheit der Erde und die Weite des Meeres, für die Berge und Hügel, Flüsse und Bäche, für die Vielfalt der Tiere, die Vögel des Himmels und die Fische im Meer.

Wir danken dir für die Sonne und den Regen, für das Wachsen der Saat und das Reifen der Früchte, für die Blumen auf dem Feld und den Schatten der Bäume.

Du beschenkst uns reichlich und füllst unsere Hände mit Gaben, damit wir uns freuen, damit wir in Fülle leben und mit unserem Nächsten teilen.

Wir bitten dich, dass du uns die Augen öffnest, damit wir hinter dem Reichtum

mitgebracht. Schau mal. Ich war doch die letzte Woche in Salzburg und du mochtest doch immer die Mozartkugeln...“ - „Ja, danke.“ Da landet das Päckchen auch schon achtlos auf dem Tisch. „Du, Mama, ich geh mal hoch in mein Zimmer.“ Und schon macht sie sich mit dem Handy auf den Weg.

Ja, wenn man solche Geschichten hört, kommt einem vielleicht ein Gedanke sofort in den Sinn: *Wie undankbar!* So selbstverständlich wird einfach hingenommen, was einem gegeben wird. Das ärgert einen. Man möchte solchen Menschen schon ein bisschen den Kopf waschen. Denn Dankbarkeit ist wichtig. Dankbarkeit lernt man schon als kleines Kind. „Was sagt man da?“ fragen die Eltern schon die Allerkleinsten, wenn die was geschenkt bekommen. Und natürlich haben wir nicht umsonst diesen Tag im Kirchenjahr, in dem auch wir uns als Christinnen und Christen bedanken, Für all das gute Essen, das uns geschenkt ist. Für das Leben und die Grundlage, die das Leben überhaupt erst möglich macht. *Danke* sagen wir auch für die Schöpfung, für diese ganze wunderbare Welt. Danke an Gott.

Deswegen werden auch Kartoffeln und Mais, Kürbisse und Nüsse, Weintrauben, Karotten und natürlich Brot und Getreide heute an den Altar gelegt. Weil unser Leben und unser Lebensunterhalt nichts Zufälliges ist. Weil Gott uns all das schenkt und all das nicht aus nichts kommt. Auf dieser Basis, die uns Menschen geschenkt ist, können Landwirte, Bäcker und viele andere erst das herstellen, was wir zum Leben brauchen. Und arbeiten sehr hart dafür. Und eben deshalb ist Dankbarkeit dafür nicht einfach nur Höflichkeit. Keine bloße Floskel. Dankbarkeit ist ein tiefes Gefühl, eine Grundhaltung des Lebens. Und von ihrer Bedeutung wird uns deshalb auch im heutigen Predigttext erzählt.

Er stammt aus dem 1. Timotheusbrief. Ganz kurz ist er diesmal, besteht nur aus zwei Versen: *Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.* Was zur göttlichen Schöpfung gehört, kann also nicht schlecht sein. Und wenn du dann isst uns trinkst und dabei Gott dankst, steht

auch das unter Gottes Segen. Der Text wendet sich gegen eine übertrieben asketische Lebenshaltung. Bei vielen ist das bis heute durchaus ein Thema. Was kann ich konsumieren, was kann ich essen und trinken, wenn ich eine gottgefälliges Leben führen will? Ist da eine Enthaltbarkeit in allen Dingen nicht viel besser? Gerade beim Essen und Trinken? Viele im christlichen Glauben haben in der Geschichte solche Vorstellungen vertreten und hängen ihnen auch heute noch an. Verbunden ist dieses Ideal häufig mit einem Bild, das den Leib und den Geist strikt voneinander trennt. Und alles Leibliche als minderwertig gegenüber der geistigen Welt ansieht. Nach dem Motto: *Je mehr ich im leiblichen Verzicht übe, desto reicher wird mein Geist.*

Gerade im 1. Timotheusbrief ist genau dies ein Thema. Und dieser Brief spricht sich nun entschieden gegen diese asketische Lebenshaltung aus. Die göttlichen Gaben der Schöpfung sind gut und heilig. Sie zu essen kann nicht falsch und schädlich sein. Denn Leib und Geist gehören zusammen. So die eindeutige Botschaft. Doch das ist noch nicht alles. Denn eben auch die Dankbarkeit, ja die Danksagung an Gott, spielt eine wichtige Rolle. Denn was in der Danksagung empfangen wird, ist durch diese auch geheiligt. Im Wort Gottes und im Gebet. Deshalb ist diese Haltung auch keine Gedankenlosigkeit. Denn wer jetzt daraus schließen möchte, es ist alles egal, was wir essen und trinken, der irrt sich auch. Eine solche Haltung der Dankbarkeit kann einen Raubbau an der Natur nämlich nicht akzeptieren. Das Billigste vom Billigen, die Geiz-ist-geil-Haltung, die auch bei vielen vorherrscht, ist damit nicht gemeint. Das Fleisch aus Massentierhaltung, die Äpfel, die aus Neuseeland eingeflogen werden, das Palmöl, das die Zerstörung des Regenwaldes befördert. Die Kleider, die billig in Fernost mit Kinderarbeit hergestellt werden, mit gefährlichen Chemikalien behandelt. All das sind Symptome einer Ernährungs- und Industriepolitik, die eben nicht nachhaltig ist. Und mit Dankbarkeit hat all das gerade nichts zu tun. Ganz im Gegenteil. Das ist sicher nicht gemeint, wenn im Predigttext steht *Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich.*

Eine wahre Dankbarkeit beinhaltet natürlich auch ein Bewusstsein, das die Schöpfung und die Grundlagen dieser Welt und unseres Lebens bewahren will. Eine gerechte Bewahrung, die für alle eine Lebensgrundlage bietet. So wie es Gottes Schöpfung auch ursprünglich verheißen hat. Erleben wir es denn auch tatsächlich so? Diese Schöpfung Gottes scheint in Gefahr zu sein. Und gerade heute zum Erntedankfest müssen wir darauf auch wieder einen Blick werfen. Gerade heute sind wir aufgerufen, das was uns geschenkt ist, dankbar anzunehmen. Nicht einfach nur, indem man *Danke* sagt. Sondern auch durch unser Handeln.

Absolut nötig ist es also auch zu unterscheiden, was Mensch und Welt gut tut und was nicht. Denn so einfach ist das tatsächlich gar nicht immer. Die moderne Landwirtschaft zum Beispiel, die so viele kritisieren, bringt auch viele Nahrungsmittel auf den Tisch, die viele satt machen. Würde man all das abschaffen, würden Lebensmittel Mangelware sein und natürlich sehr teuer. Wenn man also genauer hinschaut, ist, wird die Sache wieder recht kompliziert. Was genau heißt es nun dankbar zu sein?

In dieser Grundhaltung zu leben und zu bleiben. Voller Dankbarkeit gegenüber Gott und auch denen, die mit harter Arbeit herstellen, was wir da essen, trinken und sonst wie konsumieren. Das ist und bleibt ein wichtiges Thema für uns. Denn all das ist nicht selbstverständlich.

Und zugegeben, die Zusammenhänge in der Landwirtschaft und in der Ernährungspolitik sind oft komplexer, als wir sie verstehen können. Aber um so wichtiger ist es, dass wir uns heute daran erinnern wofür wir dankbar sein dürfen und können. Ein bisschen was vom Heinz und von der Linda vom Beginn der Predigt steckt oft in allen von uns. Umso mehr halten wir heute doch einfach einmal inne. Schauen wir genauer hin. Denken wir nach. Und sagen wir danke!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*